



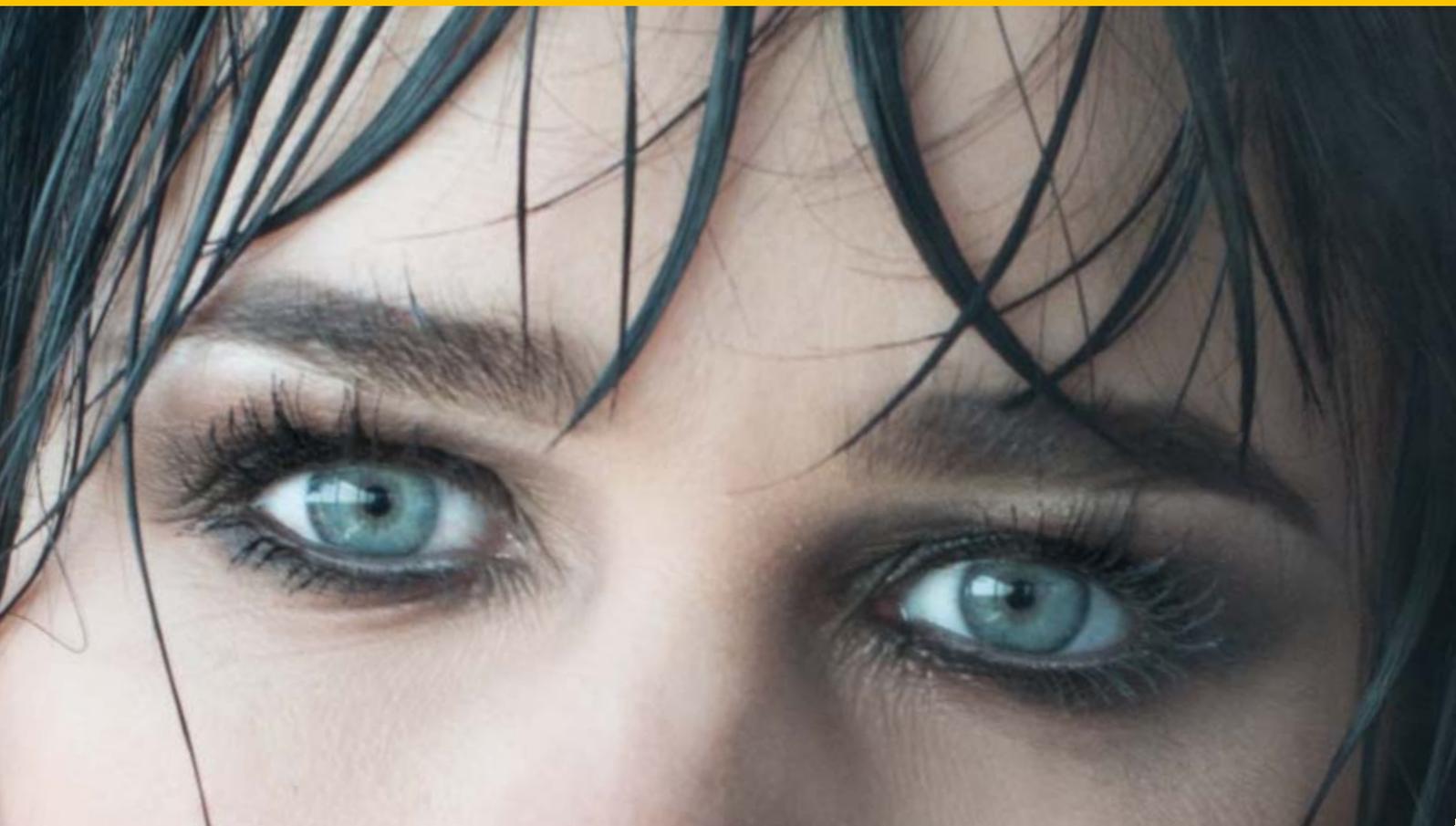
30 JAHRE

ARTIMA®

Johannes Karl

Kammermusik in Zeit und Raum

Wir versichern Leidenschaft.



Schmuck, Uhren, Musikinstrumente, Oldtimer und Kunst – die Mannheimer versichert Leidenschaft. Also alles, was edel und wertvoll ist.

Mit den exklusiven Markenkonzepten SINFONIMA, VALORIMA und ARTIMA bereits seit 30 Jahren.

Zum Jubiläum kreierte der Künstler **Johannes Karl** das digitale Kunstwerk **Kammermusik in Zeit und Raum**. Eine Arbeit, in der der Betrachter nach und nach vieles zu Musik und Reichtümern entdecken kann. Johannes Karl wirft die Fragen auf: „Wofür die Kunst, wofür die schönen Dinge? Dienen sie der bloßen Unterhaltung, während die Zeit vergeht, bleiben sie die ureigene Leidenschaft der Künstler, sind sie Werte, die sich materialisieren, oder bleiben sie vergänglich?“

Erfahren Sie mehr zu **Kammermusik in Zeit und Raum** im Interview mit Johannes Karl in dieser ARTIMA aktuell Ausgabe.

Im Interview: Johannes Karl

ARTIMA: Herr Karl, die Mannheimer ist ein Versicherer für die schönen Dinge. ARTIMA, SINFONIMA und VALORIMA stehen für die Kunst-, Musikinstrumenten- und Juwelierversicherung. Jetzt hat die Mannheimer Sie gebeten, diese drei Marken künstlerisch in Beziehung zu setzen. Was gibt es in Ihrer Videoinstallation zu entdecken?

JOHANNES KARL: In der Videoanimation finden Sie elf Musiker, die in einem Raum rund um eine ablaufende Sanduhr sitzen und musizieren. Seitlich vor ihnen liegen verschiedenste Reichtümer. Die Uhr läuft immer nach genau einer Minute ab und dreht sich wie von Geisterhand um ihren Mittelpunkt, um erneut eine Minute lang Sand von oben nach unten rieseln zu lassen. Aber nicht nur die Uhr dreht sich – mit ihr drehen sich der gesamte Raum sowie alle Musiker und Gegenstände im Raum, rund um die Uhr. Dreht sich hier also alles um die Zeit? Musizieren

unsere Musiker gegen die Zeit, musizieren sie für die Schätze, die sich vor ihnen ansammeln, oder musizieren sie für die Aufmerksamkeit der elegant gekleideten Damen, die immer wieder im Hintergrund auftauchen und den Musikern lauschen? Wofür die Kunst, wofür die schönen Dinge? Dienen sie der bloßen Unterhaltung, während die Zeit vergeht, bleiben sie die ureigene Leidenschaft der Künstler, sind sie Werte, die sich materialisieren, oder bleiben sie vergänglich? Immer wieder kreuzen das Bild verschiedene Figuren, die der Musik lauschen, neue Schätze bringen oder auch kleine Vögel, die sich wenig um das Spektakel kümmern, in die Freiheit davonfliegen lassen. Und immer wieder scheint die sich drehende Uhr physikalische Regeln aushebeln zu können, sodass sich das Ensemble der Musiker auflöst und manche ganz frei von Schwerkraft an der Decke hängen und ihre Instrumente spielen können.



Im Interview: Johannes Karl



ARTIMA: Wie groß war die Herausforderung für Sie, daraus Ihr Kunstwerk zu kreieren?

JOHANNES KARL: Die große Herausforderung für mich war, einen gemeinsamen Nenner zu finden, also eine räumliche und zeitliche Bildkomposition, die allen Aspekten und allen schönen Dingen gerecht wird – und gleichzeitig Raum offenlässt für eigene Interpretationen. Zuerst war da die Idee, mit Musikern als Figuren zu arbeiten. Erst im Laufe der Entwicklung der Arbeit kam das Moment der Uhr hinzu, um die sich schlussendlich im fertigen Werk alles dreht. Die Uhr gefällt mir als zentrales Element besonders gut, weil sie uns heute ja häufig als wertvoller, fein gearbeiteter Kunstgegenstand begegnet. Hier findet sich in Form der Sanduhr – entnommen aus einem barocken Vanitasgemälde – die ganz grundsätzliche Idee der Uhr als Messinstrument der unaufhaltsam verrinnenden Zeit wieder. Irgendwie ein grundsätzliches menschliches Bedürfnis, egal in welcher Erscheinungsform es uns entgegentritt.

ARTIMA: Typisch für Ihre Arbeit ist, dass Sie kunstgeschichtliche Motive aufgreifen und sie digital verarbeiten. Können Sie ein paar Beispiele geben: Welche Gemälde haben Sie in diesem Gesamtkunstwerk verarbeitet?

JOHANNES KARL: Für mich ist es natürlich immer ein spannender Prozess, mich auf die Suche nach Bildern zu machen, die mich faszinieren und die ich in meine Arbeit integrieren möchte. Und dann gibt es natürlich einerseits die Lieblingsbilder, die einfach nicht passen und die man wieder herausnehmen muss, und andererseits tolle neue Entdeckungen, die man auf diesen Streifzügen durch die Kunstgeschichte macht. Eine dieser Entdeckungen waren für mich hier die Vogelbilder von Melchior de Hondecoeter wie beispielsweise „Die Menagerie“. Zu sehen sind aber auch Figuren von Raphael (Il Parnaso), Goya (El majo de la guitarra), Manet (The Spanish Singer), Adolph von Menzel (Flötenkonzert Friedrichs des Großen) und vielen mehr.

Im Interview: Johannes Karl

ARTIMA: Mehrere wertvolle Gefäße wie die berühmte Saliera von Bevenuto Cellini, ein prächtiger Nautiluspokal, Perlen und Juwelen sind zu sehen. Außerdem haben Sie der Sanduhr eine Krone aufgesetzt. Ist die Zeit das kostbarste Gut?

JOHANNES KARL: Ich denke, die Zeit ist tatsächlich das wertvollste Gut – gerade weil sie für den Menschen eben nicht kontrollierbar ist. Und so geht es für uns immer darum, unsere Zeit gut zu gestalten. Um das zu tun, haben die Menschen Musik, Schmuck und Kunst entwickelt. Ich glaube, ein gutes Kunstwerk, Musikstück oder Schmuckstück können auch nur Künstler erschaffen, die dabei „ihre Zeit genießen“, ihr Schaffen also für wertvoll und wichtig erachteten.

ARTIMA: Wir haben alle unsere Lieblingsfigur im Gemälde gefunden. Haben auch Sie eine Lieblingsfigur im Bild? Was macht sie zu Ihrem Favoriten?

JOHANNES KARL: Ich habe natürlich mehrere! Spontan ist mir das Mädchen mit dem goldenen Umhang und dem Vogel eingefallen, das relativ am Anfang zentral stehen bleibt und den Vogel dann nach oben fliegen lässt. Die Kombination des nach oben aufsteigenden Vogels, der Gesichtsausdruck des dem Vogel nachblickenden Mädchens und die Musik an dieser Stelle geben dem gesamten Vorgang, der sich ja nur wenige Momente darauf in einen Zeitstrudel auflöst, etwas Magisches. Ich liebe es einfach, wenn verschiedene Kunstwerke neu zusammengesetzt und animiert wieder einen völlig neuen Sinn schaffen.

ARTIMA: Vögel fliegen frei oder werden von schönen Damen in die Freiheit entlassen. Was waren Ihre freien Gedanken dazu?

JOHANNES KARL: Die Vögel sind für mich ein Symbol für Freiheit. Sie können sich in allen räumlichen Dimensionen



Im Interview: Johannes Karl

frei bewegen. Wenngleich dieses Freiheitsbild natürlich streng genommen nicht stimmt, weil ein Vogel ja sein Verhalten nach biologischen Bedürfnissen ausrichtet, sind die fliegenden Vögel für mich in diesem Kunstwerk doch ein Bild für die Freiheit des Willens, die wir uns erhalten müssen. Diese Freiheit erhält man allerdings ja oftmals auch durch eine gewisse Absicherung. Wir müssen unser Leben lang das Verhältnis zwischen Freiheit und Sicherheit so austarieren, dass wir die für uns ganz individuell notwendige Freiheit erhalten.

ARTIMA: Eine besonders große Eule fällt als Motiv auf. Liegen wir richtig, wenn wir uns als Versicherung in der Eule als Symbol für Schutz wiedererkennen?

JOHANNES KARL: Ich sehe die Eule vor allem in ihrer antiken Bedeutung als Symbol für Weisheit und Klugheit. Auf Grund ihrer Fähigkeit, den Kopf so weit drehen zu

können, hat sie auch immer sehr vieles im Blick. Da lassen sich natürlich auch viele Parallelen zur Tätigkeit eines Versicherers finden.

ARTIMA: Welche künstlerischen Pläne haben Sie noch für dieses Jahr?

JOHANNES KARL: Gerade arbeite ich an einer Serie von Zeichnungen, die im Mai in einer Galerie in Dachau, im Schafhof – europäisches Künstlerhaus Oberbayern und im August in Polen im Rahmen eines Künstleraustauschs präsentiert werden. Sofern es mir möglich ist, arbeite ich nach dem Abschluss einer digitalen Videoarbeit immer gern zunächst wieder etwas manuell. Und parallel dazu wird nun die Recherche für das nächste Videoprojekt beginnen. Da diese Projekte sich aber immer mindestens über ein halbes Jahr entwickeln, wäre es noch etwas früh, um da schon Konkretes zu verraten.

Im Porträt: Johannes Karl



- Geboren: 25. Januar 1982
- Student an der Akademie der Bildenden Künste München von 2002 bis 2008
- Von 2002 bis 2005 bei Prof. H. Sauerbruch
- Erasmus free mover 2004 in Bergen, Norwegen
- Von 2005 bis 2008 bei Prof. S. Dilleuth
- Studienreise nach Japan mit Prof. D. Rehm 2007
- Examen 2008
- Seit 2009 lebt er als freischaffender Künstler in Dachau und München

Foto: Claudia Reiter



Augustaanlage 66
68165 Mannheim
Telefon 0621.4578000
Telefax 0621.4578008
artima@mannheimer.de
artima.de

Ein Unternehmen des Continentale Versicherungsverbundes auf Gegenseitigkeit.

ARTIMIA[®]
Offizieller Förderer der
art KARLSRUHE



Titelmotiv KAMMERMUSIK IN ZEIT UND RAUM
2020